



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden**

**Ribera, Francisco de**

**Cöllen, 1621**

Das V. Cap. Etliche Wunderwerck/ so durch jhre Reliquien geschehen/  
werden erzehlet.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**

## Das V. Capittel.

Folgen etliche Wunderzeichen / die durch  
I. H. Reliquien / vnd Leinen Tüchern in ihrm  
Schweiß getunckter geschehen  
sind.

**D**ER Allmächtige wunderthätige Gott hat sehr  
viel wunder der Heiligen Theresä seiner getrewen  
Dienerin gewürckt / vnd läßt mit denselben noch  
nicht nach. Auß allen wollen wir allein die vor-  
nehmsten erzehlen / die recht mögen Wunderzeichen genant  
werden. Damit aber alles in rechter ordnung bestehe / will  
ich dieselbe in 4. Theil absondern / vnd zum ersten erzehlen /  
was sich durch ihrm Leib / Hand / Arm / vnd Schweiß begeben:  
Zum andern / was ihre Kleider gewürckt: Fürtz dritt / von  
ihrem abgemahlten oder geschnitzten Ebenbild: Vnd dann /  
zum vierden / was Gnad andere durch ihr intercession vnd  
Fürbit / ohn ander suchun erlangt haben / wie wol zu diesem  
letzten fast alles gehörig. Was durch ihren Leib vor der Be-  
gräbnüß wunderlich ist vorgangen / haben wir am End /  
des dritten Buchs erzehlet / vnd ist solche vnnötig fermer auß-  
zuführen / allein wollen wir sehen / was nach ihrer Begräb-  
nüß geschehen ist.

P. Bacza von Alba ein Minorit, hatt ein Ohr / auß dem  
ein so zeher Schleim / vnd Feuchtigkeit stosse / daß er wenig  
dardurch hören konte. Dieser fügte sich nach Vesperzeit zu  
S. Theresä Kloster / hielt den Heiligen Arm mit Andacht  
vnd Vertrauen in Gott an das Ohr / vnd befand sich noch  
vor Abend genesen / vnd vor beyden Ohren des Fluß / vnd  
Taubheit liberiert / welche Gnadenbater vielen nachmahls

V n v                      ersch.



erzielet/ vnd erlangt hat / daß man diß Wunderwerck in  
fenstliche Taffel verzeichnet.

Ein Zimmermann vnd Bürger zu Alba mit namen  
Franciscus Gomez empfand an beyden Augen sehr großen  
schmerzen / dz er auff die 6. Wochen lang nichts thun kon-  
te. Die Wundärzte machten jm auch mit irem geschmir vnd  
pflasternden schadē viel ärger. Der schmerz war in dem einē  
Aug dermassen groß / dz er vermeine von sinnen zu kom-  
men. Also lauffte er für das Closter der Barsüßerin / bitt vnd begeret  
deren Gebett zu Gott / vnd ein wenig von den Reliquie The-  
relæ seinen Schmerzen zulindern. Die Thorwerterin weist  
jm in die Kirch vnd spricht / gehet eilends zur Kirchen / dann  
man zeiget jr einem jeden den Arm vnserer seligsten Mu-  
ter / diesen laßt auch auff s Haupt / vnd gesicht legen / es mach-  
te besser mit euch werden. Als diß geschehen / schwerer er  
Gott der schmerz hab sich gelindert / vnd folgend von tag zu  
tag abgenommen / daß er nach 5. tagen zur arbeit gehen  
gen / ohn einig ander angewandte mittel. Vnd da er be-  
an angen Blind zu werden / hat er durch Threlæ ver-  
viel ein hellers vnd klares Gesicht erlangt.

Zu Olisippon war im Barsüßer Carmeliter Closter ein  
Nouizin / welcher den Geruch nit hatte / auch nimmer geschme-  
cket hatte / was lieblich / oder vnlieblich war. Als nun Maria  
de Iosepho die Vorsteherin in versamlung aller Closter-  
frauen die handt der S. Mutter / welche / wie oben gedach-  
dahin gebracht worden / gezeigt / ist ein so lieblicher Geruch  
entstanden / daß aller beywesenden Herzen dauon seind  
gefüllet worden / vñ anfangē Gott in seinen Heiligen zu  
sen. Weil nun gedachte Nouizin solches großen Gutes  
beraubt befand / ward sie von Herzen betrübt / truckre  
aller Ehrerbietung die H. Hand an ihre Nasen / vnd sprach  
Deine Hand / seligste Mutter / will ich von dannen nit  
biß ich eben daß empfinde / was die andere / vnd sampt  
Gott den Herrn loben möge. Also bald erzeigte sie dem



dern wie ein warmer rauch jr durch die nasen getrungen / vñ  
solche eröffner hette / daß sie nunmehr alles rieche künne. Dis  
an jr zu probirē hielte man jr vielerley Geruch für / welche sie  
wol zu vndercheiden / vnd den Gestanck neben dem Geruch  
zuerkennen wuste / wie sie dann nach folgende Zeit ihres Le-  
bens allweg wol gerochen hat.

Als eben diese obgesagte nun Profess einmahls zu Bete  
lag / vber siele sie ein so vngewönlichs vbel / daß sie sich mit ei-  
gnen händen vnderfinge zu zerfleische / vnd 4. andere Jung-  
frawen gnußsam an ihr / w<sup>o</sup> allen hatten / sie vermeinte auch  
die bein im Leib wurden ihr zerknisset / vnd das Herz außge-  
rissen. Die vermuthung war bey allen / es mußte ein angestel-  
ter Handel des leidigen Teuffels sein / weil sie niemahls der-  
gleichen erlitten. Burden derwegen jurath die Hand The-  
rese zu hohlen / vñnd ihr auffzulegen / durch welches sie als  
bald erlediget worden / als ob sie nie etwas böses empfunden.

Witray vnd besich des Cardinals vnd Fürstens / haben  
sich auß B. abandt erliche Ordenspersonen oder Klosterfra-  
wen / wegen vielfaltiger verfolgung der Keger selbiger Orth  
in Hispanien begeben / vñnd so lang zu Orlispon bey den  
Barßüßern Carmeliten sich außgehalten / bis man ihnen ein  
bequemers ort gefunden. Vnder denen war eine auß Ca-  
stella bürtig Catharina de S. Spiritu genennet ein Tochter Lu-  
douici Carilli, dem Cardinal Granuellano von der Mutter-  
linden befreundet. Diese hat auß die 20. Jahr so ein grossen  
gebrechen am magen erlitten / daß sie nit essen / oder so sie was  
einahme / bey sich behalten kundte / wie solches dann andere  
jre Wittschwwestern / vñnd auch tägliche Schwachheit bezeng-  
ten: diesem vbel abzuhelffen / brachre man die Hand Theresie  
vñnd legte sie ihr auß die Brust / davon sie solchen schmerzen  
erlitt / daß sie denselben nit wol länger ertragen möchte bald  
aber linderete sich dieser schmerz / vñnd erlangte der magen sei-  
ne kräfften / daß sie in beysein aller / solche speisen genesse /  
welch ihr zu vor schädlich / vñnd bey ihr zu behalten / vñnüg-  
lich gewesen.

Diese



Diese wunderthätige Hand gibe ein gleichen Geruch in sich wie der Körper/der doch ist grösser/dann keiner ist nach vorfallenden Fest- oder Feiertagen/ vnd wenn etwa ein Wunder durch sie gewürckt wird/ pflegt der Geruch sehr stark zu seyn. Wenn man etwas wolriechendes daran helt/ verpicht demselben/ es sey was es wolle/ aller Geruch/ wie dessen in Gegenwart des HERRN ALFONSI COLOMA Inquicous in Oslippon vnd andern ein Prob gethan/ ein Stücklein des stärcksten Bisens dauon alles ruche/ was man berühren steckten sie in ein Messerspitze/ rühreten die Heilige Hand damit an/ aber also bald verlohre der Bisam seinen Geruch. Weil aber die Frau Meisterin/ als ein Verständiges/ vnd scharpffsinntigs Weib/ vermeinte/ es möchte solches natürlich zu gehn/ vnd der Geruch abnemen/ weil etwas damit berührt würde/ fragte der wegen den Medicum des Herrn Cardinals/ welcher kein natürliche wais allhie erkennen wolte/ vnd daß dardurch erweise/ weil man den Geruch an todten Körpern zu erhalten/ allerley Specerey/ vnd gewürz in dieselbe zu stecken/ oder einzufüllen pflegt. Weniger wolte gedachter Doctor selbst den Erfahrung nehmen/ sohe seine palfamierete/ vnd wolriechende Hand schug herfür/ vnd berührte die Hand damit/ welche als bald ihren Geschmack ganz verlehren thäten/ wie er dann nach dem andern Tag dieselbe ohne Geruch gezeigt hat/ als er ein franke Person besuchte. Diß kan man nicht mehr verfehen/ weil man die Hand ganz vnd gar in Silber eingefassen vnd durch enge Ritzelein allein gesehen wird/ auß welcher doch ein sehr lieblicher Geruch gehet.

Durch mittel dieses Heiligen Badts/ ist/ wenn schwangern Frauen zu einer sanfften/ vnd glücklichen Geburt geholffen worden/ vnd zwar hat die eine (wie sie gläubwürdig bezeugt) ohn allen Schmerzen ihre Frucht zu Welt gebracht. Auß vnzeitigem Eyffer/ hat ein Richter in Oslippon/ durch anezung des böswigen Satyans im vorgemelten

Wortlechen  
de Ding ver-  
stärken ihr  
Krafft an  
Eberesias  
Handt.



men sein Weib in folgender Nacht vmbzubringen / jedoch  
fügte er sich noch denselben Tag zur Frawmeisterin dieses  
Closters / entdecket ihr sein Angst / vnd vorhabenden bösen  
Mordt. Diese legte fleißige bitt an ih / er wolte doch dieselbe  
Nacht nit in sein Hans eingehn / sondern im Barsüßer der  
Brüder Closter ihres Ordens herbergen / vnd deren Nähe  
gelingen. Weiler aber nit folgen wolte / vnd dem bösen Wil-  
len begerte nachzusetzen / bringt sie Theresia Handt herfür /  
legt sie auff sein Brust / danon im aller Lust des Todtschlags  
vergangen / vnd sein Gemüt in vorige Ruhe ist gesent worden.

Ein so gehlinge vnd vngewöhnliche Schwachheit pflegte  
Isabellam de S. Hieronymo im Closter zu Hispani wohnende /  
(welche da nach Supplicioria zu Olympon gewesen) /  
offt anzugriffen / daß sie / als von dem Schlag auff einer  
seiten gerühret / sich ohne Hülf anderer nicht konnte auff die  
andere seiten wenden. An S. Michaels Tag stunde ihr neben  
dem ein solcher Schmerzen am Arm zu / daß sie zu Tag  
vnd Nacht klagen / vnd kaum etliche / auch drey ganzer Tage  
auff einer seiten zuliegen gezwungen ward. Eben zu dieser  
Zeit war gen Hispani P. Gratianus zu rechte ankommen / wel-  
cher ein Singer der H. Theresia bey sich hatte / diesen befüchte  
er ihr in geheim zu appliciren / daß noch sie / noch andere wu-  
ßten / was diß für ein Singer were / so bald aber ire Hand dem  
Singer empfunden / fienge sie solche ohne Noth an zubewegen /  
vnd verwunderte sich / wie die Krafft dieses Heiligen  
Geldes so geschwindt durch ihren Arm hette tringen können.  
Da man sie nun an der ganzē seiten damit bestreichen / ward  
sie von allem schmerzen vnd Kranckheit erlediget / vnd ist  
nun in das fünffte Jahr frisch vnd gesundt.

F. Ioannes de las Cuevas Presentatus. von welchem dro-  
ben geredt worden / zohe etns tags durch Medina. besuchte  
selbigen Ordens Barsüßerin / vnd zeigte der Frawmeisterin  
ein Stucklein vom Singer der H. Theresia. welchen er als  
ein Heiligs Pfandt bey sich trug. Diesen begerte sie ihren  
Töchter



Töchtern in geheimß zuzeigen welcher Ioanna de S. Spiritu  
(die zuvor von ihrer Kranckheit auff ein ander weis erhellet  
worden / wie in folgenden Cap. soll erzehlet werden mit  
grossen vertrauen zu Gott an sich lege / vnd vertribe  
die Reliquien vortiger Schwachheit.

Als ein Barfüßer Frater gen Alba kommen / vnd durch  
den Arm der H. Theresæ geküßet / biß er mit den Zähnen ein  
kleines Häutlein davon / vnd wicklet es in ein Papier /  
aber / nach acht tagen / will er zu seinem Schatz schauen  
findt aber / daß / mit grossen wunder / ein Tröpflein  
Bluts durch das dreyfaltig zusammen gelegte Papier  
dringen / vmb welches er noch einanders schlegel /  
auch mit Blut besuchiget wird. Dessen seind viel  
Frawen sichtsliche Zeugen / vnd bleibe das Papier  
gen Gedächtniß dieses Wunders wol verwahret.

Agnes de S. Alberto dieses Ordens Profess / hatte  
zwey Jahrlang zu Carauaca krank zu Bett gelegen  
man sie zum Ampt der Heilige Weß / vnd Tisch des  
In das Chor tragen mußte / vnder dessen kame sie ein  
Begierde an / etwas von den Reliquien Theresæ  
durch welche sie verhofft gewünschte Besundheit zu  
gen. Ehe man ihr von Alba etwas zugeschickt / sohe zu  
rauaca ein Pater ihres Ordens durch / der ein Finger  
Heiligen Mutter bey sich truge / diesen legte man ihr  
aber empfangende sieben ganzer Tag sehr grossen Schmer  
vnd am ersten schwigte sie für Angst / auch erschütterte  
an ihr alle Glieder. Nach verflissener Woche / bringet  
von Alba ein Finger / vnd ein wenig Fleisch / sie aber  
also bald vom Bett frisch vnd gesundt auff / vnd gesch  
Hindernuß alle Stegen auff vnd nieder gleich wie die  
dern. Der Allmächtige Gott / hat sich auch durch die  
mit ihrem Blut besprenget / Wunder zu thun gewillig  
Es seind fast nun zwey Jahr verflissen / daß ein Weib  
ne Patron zu Alba (welche Theresia noch bey Leben



liebe/vnnd/von ihr auch geehrt worden/) an einem Ohr ihr Gehör ganz verlohren hatte/darin sie neben schmerzlichem Hauptwehe/ein vnablässlich:s gehörn empfand. Da sie aber mit dem blutigen Tüchlein der Seligsten Mutter das Ohr gestopffet/kompt ihr das Gehör wider/vnnd erlangte volltomliche Gesundheit/vmb welche sie Gott dem Allmächtigen vnnd seiner Dienerin Theresä/nimmer schuldigen Dank zusagen auffhöret.

Ein KlosterFrau zu Alba hat etne schwere Melancholen vnnd Bitterkeit des Gemüthes etliche Tag lang an einander erleiden müssen/vnnd ob wol solche zu weilen abname/verbiele sie dieß vbel doch bald wider. Vnd hatt schon die Medici ihre Kunst an jr versucht/aber vmbsonst: Bis sie ein stücklein von diesem geheiligten Tuch mit Theresä Schweiß benetzt auff sich gelegt/dauon sie dann also bald frisch/vnnd gesund wordē. Ioannes à Medina der Rechten Licenciat zu Alba bürtig ward so hefftig vō darmgicht oder Krümen im Leib angegriffen/vñ geplagt/das die Medici vnnd Wundarzt an seine Hehl verzweifleten/nichtes desto weniger schlecht man im obgedachter tücher eins vmb/von welchem sich der schmerz allgemach gelindert/vñ bald ganz verzogē hat/dē viel glaubwürdige Herrn vnnd andere zungsam zeugnüß gebē Ein anderer Licenciat Valleanus des Fürstē von Alba geheimer rath/hat ein zweijähriges söhnlein also krafftlos vnnd schwach/das es nun mit seinem Leben gethan war. Weil nun der Vatter kein Kind mehr hatte/ward er sehr betrübt/beruffte auch den Herrn Antoniu Zomorrelem Caplan vñ Barsüfferin/das er/das H. Euangelium vber das francke söhnlein wolte ablesen/vnnd Gott seine hinsahrt befehlen/er vnnd die Mutter wolten deroweil in die Kirchen gehn/das H. Ampt anzuhören/damit sie ja ihr betrübtes elend vnnd abschied des Kindes nit sehen. So bald Antonius zum Knäblein came/zohe er ein solches vom schweiß Theresä benetztes tuch herfür vnnd legte es dem Kinde auff das Haupt/dauon es wider zu Kräfften came/



tame / sein Händlein auffhebe / vnnnd das Tuch auff  
Haupt angriffe / welches es auch so fäst gehalten / daß es  
mand ihm hat dorffen abneimen / vnd wo sich dessen jemand  
vnderfienge / begundte es zuweinen. Nun hörte der Vater  
auff dem Weg ein Kindes stimm / weil er aber vermeinte ein  
ander Kindt schrie / wolte er nicht hinder sich sehen / damit  
der Schmerz nicht bey ihm / wegen der Gedanken an sein  
Söhnlein / erwuchse. Da aber das Kindt mit freuden sein  
Armen außstreckte / vnnnd auffzustehn begerte / nimbe es die  
Wartfraw oder Kindermutter auff die Arme / bringe es den  
Eltern frisch vnnnd gesunde in die Kirchen / da dann viel da  
Kindt vnd das Tuch ansehen / vnnnd dessen glaubhaffte Zeu-  
gen seind.

Mit Isabella Fernandia von Alba war es nunmehr  
gerhan / vnd hat sie der Schmerz in einer Seiten zum  
gebraucht / wiedann die Medici anders nicht erkanden /  
sie begeret für ihre letzte Hülff etwas von den Reliquien  
rela de Iesu, erlangt auch ehegedachter Zücher ein  
ches auff's Haupt / vnd befindet sich als bald besser / das  
her verleurt sich auch noch in beysein des Priesters / der  
ches Tuch gebracht. Nach bald erlangter völliger Ge-  
heit verfügte sie sich zum Closter Theresæ Arm zuziehen  
vnd schuldigen Dank Gott in seiner Dienerin zusagen  
Jahr 178. auff der H. Drey König Tag.

Die Tochter eines wolbekandten Herrn Alba Aluani  
comontii, ein Dreyjährigs Mägdlein / hat ein grimm  
Fieber angriffen / davon sie vnablößlich Blutspeten  
Als man nun in einer Nacht vermeinte / sie würde am  
sten gelebt haben / gebrauchte eben obgedachter Priester  
tonius sein gewöhnlich Mittel vnnnd Züchlein Theresæ  
solches in beysein der Eltern vnd vieler andern auff des  
des Haupt / welches so bald die augen auffgerhan / die  
stehenden angedee / vnd auffgehört seinen Schmerz  
klagen / auch von der Zeit an / wol vnnnd gesunde mit



Verwunderung gelebt. A Zum tm Jahr 1587. den 8. Tag  
Martij.

In einem andern Kloster zu Alba, welches den Nahmen  
hat à Dentio war ein Drens Frauw Magdalena de Tolero  
genenne/die zween taglang an einander ein hitzigs Fieber er-  
littet/ so bald man aber ihr diß Buch umbschlage verliesse sie  
das Fieber.

Was ich jzo erzelen will/ ist vor dreuen Wochen/ da ich  
diß beschriben/ geschehen. Theresia Tochter eine Anna de S.  
Trinitate zu Salamanca. die sonst in einer sehr frischen vnd  
guten Besundheit allzeit gewesen/ erlittet ein vnerträ-  
lichen Schmerzen am Haupt/ der ihr so scharpff vnd starck zusch-  
te/ daß sie fast in ein tieffe Ohnmacht gefallen/ welches vbel  
auch ein zuschlagendes Fieber vermehrte. Was man für viel-  
faltige Mittel/ vnd Arzney angewendete/ war alles vmbsonst/  
bis endlich jr dieser Bucher etwas appliciret wird/ vnd sie The-  
rese Fürbitte begeret/ sie wolle doch bey dem Herrn ihrer Bes-  
undheit sorg tragen/ vnd ihr Herr se.cken. Bald darauff  
ergreiffte sie ein grosse Angst im Herzen/ vnd entsetzte auß ihr  
ein hitziger/ starcke Angstschweiß/ nach welchem sie in einer  
halben stundt frisch vnd gesund vom Bett auffsteht/ vnd  
empfinde zugleich/ wie ihr Herz mit Göttlicher Barmher-  
zigkeit/ vnd durch Fürbitte Theresia erfüllet worden. Daß  
kan ich selbst in bey glauben bezeugen/ weillich ein Verfäher  
gewesen/ daß man ihr diß heilig Mittel angewendet.

Folgendes Wunderwe. c. ist an mir selbst in vorgangen:  
Länger als ein Monat erlittet ich so grossen schmerz an mei-  
nen Füßen/ daß ich mit grosser Mühe vnd Pein sehr geringe  
tritt kondte eingehen/ vnd auch sonst angewendte Mittel  
nichts mehr wolten helfen: Also entschlosse ich bey mir  
selbst/ den Tag vor der Apoffel Feier Simonis vnd Judae/  
Theresia Hülf vnd Fürbitte zusuchen/ vnderliesse auch selbi-  
gen Abend andere mir von Doctoren geordnete Mittel/ wie  
wol ich sehr besorgte/ selbige Nacht/ wegen deren vnderlas-  
sung



fung hefftig geplagt zu werden. So bald ich aber mich be-  
sen entschlossen / biß auff diese zeit / (nemlich ins Jahr  
den 15. Maij / da ich eben diß schreibe) verliesse mich der grei-  
se Schmerzen an den Füßen / vnd so bald ich was befunde  
re fügte ich mich zu meinem Rißlein / darin ein wenig vom  
Fleisch Theresæ ist / vnd verläst mich der Wehehumb / vnd  
befinde mich also wol auff / daß ich allenthalben hin gehen  
vnd wandern kan. Andersmahl bekam ich / weiß nit / was  
für ein Schmerz / am Schienbein legte auch zweien Tag  
lang allerley Mittel drauff / aber vmbsonst / er suchte alle  
metnen Schaz vnd Rißlein wider / durch welches verur-  
telst Theresæ Seliger Verdienst vnd Göttlicher Gnade  
damahln auch genesen thette / im gedachten Jahr / am ende  
des Aprilis. Nach viersehen tagen plagte mich mein Bein  
wiederumb / wiederumb aber gebrauch ich voriges Göttlich  
mittel / vnd befinde mich / Gott lob / allerdingß gesund / biß  
auff disen tag / den ersten Julii / des Jahrs 1590. da diß  
stort getruet worden.

Einem Bürger zu Albanahmens Franciscus Cardenas  
funde das Haupte 2. Jahrlang so weit offen / daß die Hirn-  
schall begundte zu faulen / vnd er mehr todt als lebendig war  
auch er wuchse der Schmerz so sehr / daß er Tag vnd Nacht  
kein ruhe haben möchte. So bald man aber ober sein erfan-  
te Hirschall ein Tuch mit dem Heiligen Schweiß oder Saft  
auff dem Arm Theresæ stießende vmb schlagen / vnd ein gro-  
ses Bein herauf gefallen / hat ihn der Schmerz also bald  
verl. ssen / vnd ist die Wunde mit gemach zugeheilet. We-  
aber die bösen Sündtigkeiten vom Haupte / ihm Francisco  
den Arm sich zog / vnd ein neuen Schmerzen verursachte  
gebrauchte er sich obgesagtes Mittels abermal / biß er  
noch im Haupte / noch im Arm einigen  
Schmerzen mehr empfunden hat.